

Terms and Conditions

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

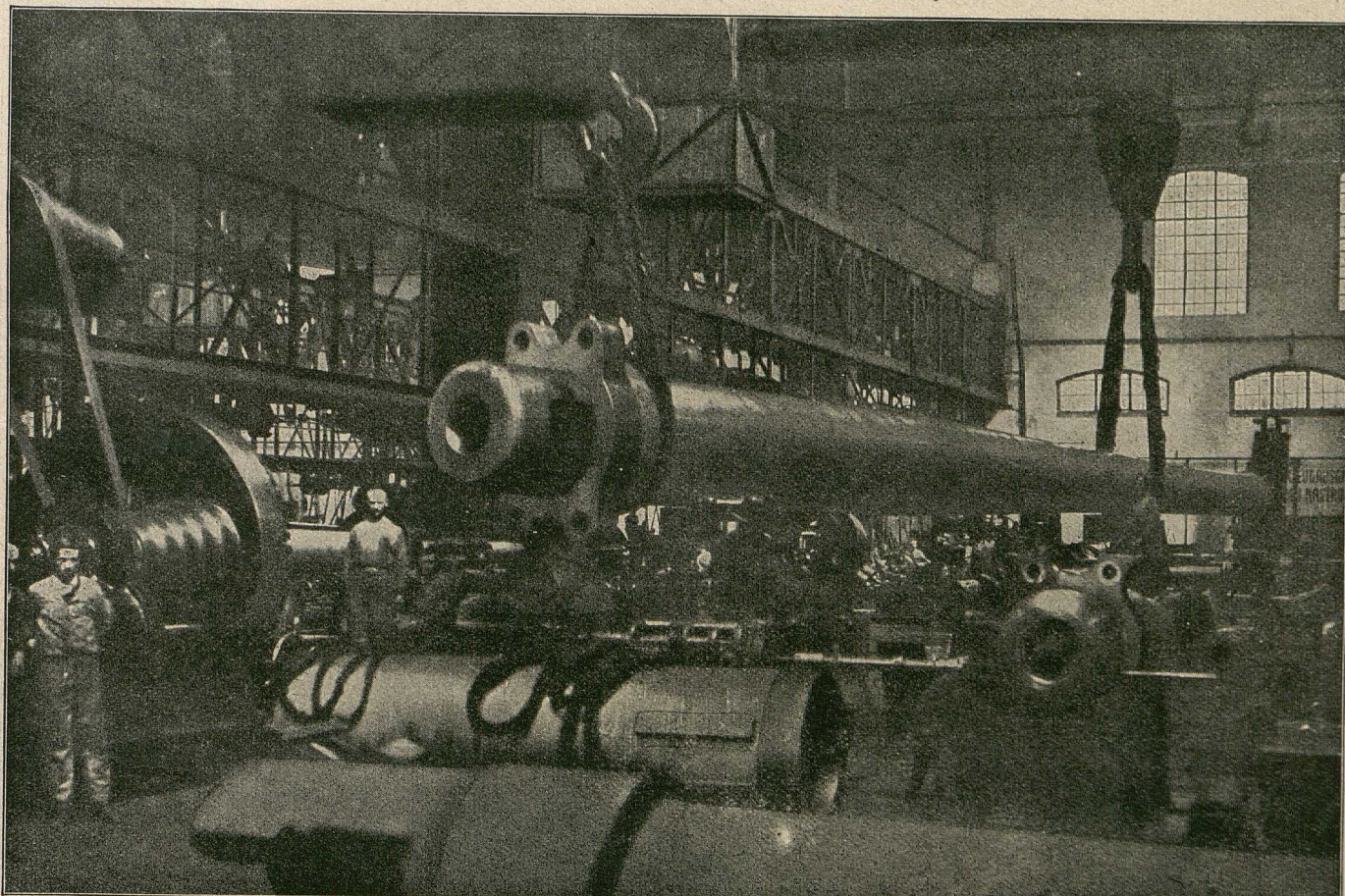
Telephone: +43(732) 7720-53100

werkstätten, wo z. B. in einem einzigen Saal 2500 Menschen ununterbrochen arbeiten, um hunderttausendfachen Tod in all die verschieden großen runden Hüllen aus Gußstahl zu füllen, die nachher in langen Zügen als Granaten, Schrapnelle und so weiter an die Fronten wandern. Es folgen die Montierungshallen, mechanischen Werkstätten, Kanonen- und sonstige Drehereien in endloser Reihe, eine auf die andere. Und es gibt inmitten dieses ungeheuerlichen Durcheinanders von Lärm, Rauch, Hitze und Tonnenlasten, doch auch wieder ganz stille, verschwiegene Räume, wo erprobte Fachmänner über emsigster wissenschaftlicher Kleinarbeit sitzen, um mit Mikroskopen, Spektroskopen und duzendfachem ähnlichem Rüstzeug hinter die letzten Geheimnisse des Stahles zu kommen und ihn noch zäher, fester, widerstandsfähiger aus all den Tiegeln, Birnen, Schmelzöfen, Pressen und Härtebädern hervorgehen zu lassen. Endlich dürfen wir auch noch einen Ausflug nach den Schießplätzen machen, wo jedes Geschütz erst seine Feuerprobe ablegen muß, ehe es die Reise hinaus in Kampf und Pulverdampf antritt. Langgestreckte Mulden

Ein französisches Fliegerbild als Beweis gegen französische Meldungen.

(Hierzu das Bild Seite 192.)

In der Pariser Zeitschrift „L'Illustration“ vom 28. Juli 1917 wird in größtem Format die auf Seite 192 abgebildete Fliegeraufnahme der Kathedrale von Reims wiedergegeben. In der Unterschrift wird ausdrücklich darauf hingewiesen, daß man vier Granattreffer in dem Gebäude zählen könne, und in einem begleitenden Artikel wird wieder das Jammerlied um die Reims' Kathedrale angestimmt und das Bild dieser „gekreuzigten Schönheit“ den deutschen Katholiken, Philosophen, Künstlern und Denkern gewidmet. Wir Deutschen können das Bild mit Ruhe und Befriedigung betrachten, denn es ist ein eindringlicher Beweis für die Unwahrhaftigkeit und Unehrllichkeit französischer Meldungen. Nach dem seit Jahren hallenden Jammergeschrei muß jeder, der nicht Reims während des Krieges sah, annehmen, daß die Kathedrale längst in Schutt und Trümmern liegt. Wie das fran-



Kanonendreherei der Skodawerke.

Phot. L. u. L. Kriegsministerium, Wien.

zwischen künstlichen hohen Dämmen sind es, deren Abschluß ein tiefer sandgefüllter Tunnel bildet. In diesem werden die Geschosse aufgefangen, um sie wiederholt zum gleichen Zwecke verwenden zu können.

Noch einige Bemerkungen über die Skodamörser! Man hört manchmal die Frage: „Warum baut man nicht ausschließlich solche Geschütze, wenn sie so Wunderbares leisten wie bei den belgischen Festungen?“ Aber erstens braucht man natürlich Geschütze der verschiedensten Art, je nach dem beabsichtigten Zwecke; zweitens dauert es eine stattliche Anzahl Monate (12 bis 18), ehe ein solches Kleinod der Technik fix und fertig die Werkstätte verlassen kann, und drittens erzeugen die Skodawerke auch noch andere Geschütze, die sich den berühmten 30,5-cm-Mörsern ebenbürtig erweisen. So schleuderte eine neue Rieskanone im Mai 1916 ihre Granaten 36 Kilometer weit, und so gut waren sie gezielt, daß die erste den Marktplatz von Mlago, die zweite die Telephonzentrale des italienischen Oberkommandos traf. Endlich konnten die Skodawerke im Jahresbericht von 1915 bereits sagen, daß ihre 42-cm-Haubitzen schon 1912 erprobt wurden und sich im gegenwärtigen Kriege glänzend bewährten.

zösisches Fliegerbild zeigt, ist sie noch recht unverfehrt, dank der Trefflichkeit der deutschen Artillerie, die den Befehl hatte, die hinter der Kathedrale stehenden französischen Batterien zu bekämpfen, und diesen Befehl mit größter Genauigkeit ausführte. Wer das Bild unter diesem Gesichtspunkt betrachtet, sieht, daß die Kathedrale selbst mit dem Hauptschmuck des steinernen Weiwerts noch steht, daß die Häuser vor der Kathedrale und zum Teil auch seitlich von ihr heil und unverlezt dastehen, daß aber die Häuserblöcke dahinter zusammengeschossen sind, wie es sich eben für französische Batterienester gehört. Wer nur je eine Vogelflinte abgeschossen hat, weiß, wie schwierig es ist, das Geschöß ins Ziel zu bringen; um so bewundernswerter ist die Leistung der deutschen Artillerie, die ihre Granaten schweren Kalibers auf Tausende von Metern weit in das Häuserviertel hinter der Kathedrale zu richten wußte.

Wenn die historischen Gebäude von St. Quentin, Laon und anderen, im französischen Feuer legenden Städten längst in Ruinen zerfallen sein werden, wird die Kathedrale von Reims immer noch stehen und neben ihrem baulichen und historischen Wert wie ein zu Stein gewordenes Denkmal feindlicher Lügenkünste wirken.